# Aus der Gedankenfülle Klara Zetkins

Autor(en): **M. H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-351353

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Kraft daran gesetzt, dieser Verpflichtung in der „Gleichheit" gerecht zu werden. Auch in den schweren Zeiten, wo es scheint, daß der Imperialismus die Wirkung des Turmbaus zu Babel auf die Sozialisten, die Proletarier aller Länder ausgeübt hat. Meine Maßregelung ist die Folge dieser meiner betätigten Ueberzeugung.

Die Umgestaltung der „Gleichheit" ist nicht bloß eine Angelegenheit der deutschen Genossinnen, sie berührt vielmehr die Interessen der organisierten Sozialistinnen aller Länder. Die „Gleichheit" war das geistig führende und verknüpfende Organ der sozialistischen Frauenin ternationale. So hatten es die internationalen sozialistischen Frauenkonferenzen zu Stuttgart und Kopenhagen beschlossen. Für ihren Beschluß ist aber keineswegs der Umstand bestimmend gewesen, daß die „Gleichheit" als ein Organ — unter so vielen — der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erschien, und daß der Vorstand dieser Partei als ihr Vertreter und Geschäftsführer nach bürgerlichem Eigentumsrecht Besitzer, nach Parteirecht Aufsichtsinstanz der Zeitschrift war. Ausschlaggebend war die internationale Verbreitung und das internationale Ansehen der „Gleichheit", war das Vertrauen, das die Genossinnen aller Länder ihr schenkten, weil das Blatt sich mühte, den oben angeführten Grundsätzen entsprechend die verschiedenen Seiten der Frauenfrage in ihren allgemeinen sozialen und geschichtlichen Zusammenhängen im Lichte des wissenschaftlichen Sozialismus zu erfassen und darzustellen. Ausschlaggebend war, daß die „Gleichheit" von mir geleitet wurde, der internationalen Sekretärin, die das Blatt in Uebereinstimmung mit den Richtlinien und Beschlüssen unserer internationalen Frauenkonferenzen und der großen allgemeinen internationalen Sozialistenkongresse redigierte; die durch langjähriges Studium und Zusammenarbeiten mit den führenden Genossinnen aller Länder einen Ueberblick über die gesamte sozialistische Frauenbewegung hatte; in deren Händen die verbindenden Fäden von überall her zusammenliefen, die aufklärenden Berichte, die vorwärtstreibenden Anregungen sich sammelten.

Die sachlichen und persönlichen Vorbedingungen für das internationale Organ der sozialistischen Frauen können aber nicht auf Befehl des sozialdemokratischen Parteivorstands von einer Redaktion auf die andere übertragen werden, wie der Name der „Gleichheit" auf ein Blatt, das ihr wesensfremd ist. Die „gereinigte" „Gleichheit" kann nicht das Organ der sozialistischen Frauenin ternationale sein. Sie ist für diese nicht mehr wie jedes andere Blatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, eines ihrer Organe unter vielen. Die Genossinnen aller Länder stehen zu ihr in keinem anderen Verhältnis wie zu den übrigen Blättern dieser Partei. Das um so weniger, als die „Gleichheit" fortan im Gegensatz zu ihrer früheren grundsätzlichen Haltung geleitet werden soll. Nicht aber in einem besonderen Vertrauensverhältnis. Die Berichte, Beiträge usw. der Genossinnen der einzelnen Länder sind nach wie vor an mich, als die internationale Sekretärin zu senden. Für ihre Veröffentlichung und Verbreitung zu sorgen ist auch weiterhin meine selbstverständliche Pflicht. Die sozialistische Frauenin ternationale ist trotz meiner Maßregelung in der sozialistischen Presse nicht obdachlos geworden. Ein Ersatzblatt für die „alte" „Gleichheit" wird demnächst erscheinen. Die Vorbereitungen dafür stehen vor ihrem Abschluß. Davon abgesehen wird es den Tagesblättern der unabhängigen sozialistischen Partei eine selbstverständliche Pflicht und eine Ehre sein, zu veröffentlichen, was die internationale Sekretärin ihnen einsendet. Ich werde Vorsorge treffen, daß diese Veröffentlichungen den korrespondierenden Genossinnen aller Länder regelmäßig zugehen. Besondere Zirkulare, Mitteilungen usw. meinerseits werden Berichte und Anregungen vermitteln und den Gedankenaustausch der Genossinnen, ihre Beziehungen zu einander lebendig erhalten.

Ich hoffe, daß unsere ausländischen Genossinnen mit dieser vorläufigen Regelung der Frage einverstanden sein werden, bis eine internationale Frauenkonferenz endgültig entscheidet. Ich vertraue darauf, daß sie ausnahmslos Treue für Treue halten und einmütig zu den Grundsätzen stehen, für deren konsequente Verteidigung die „alte" „Gleichheit" gefallen ist. Wir Frauen, die wir im internationalen Sozialismus das Land der Sehnsucht für unsere Seelen gefunden haben, das Menschheitsvaterland nachwachsender, freier Geschlechter, wir Frauen dürfen kein Paktieren mit grundsätzlicher Halbheit und Schwäche kennen. Unser Platz ist dort, wo sein rotes Banner weht. Die „alte" „Gleichheit" ist tot! Es lebt der internationale Sozialismus! In seinem Zeichen grüße ich die sozialistischen Frauen aller Länder! (In Berlin zensiert und genehmigt.)

Clara Zetkin, intern. Sekretärin.

*

Namens der schweizerischen Genossinnen erklären wir, daß nur ein von Clara Zetkin geleitetes Organ das unsere, dasjenige der sozialistischen Frauenin ternationale sein kann. Wir halten Treue gegen Treue und danken Clara Zetkin, daß sie trotz aller erschwerenden Umstände sofort ans Werk gegangen ist, den sozialistischen Frauen Deutschlands und der Internationale sozialistischer Frauen ein Ersatzblatt zu schaffen, das heißt die alte „Gleichheit" neu erstehen zu lassen. Wir haben selbstverständlich nichts zu tun mit einer vom deutschen Parteivorstand herausgegebenen Arbeiterinnenzeitung, mit einer gereinigten „Gleichheit". Wir fordern die Genossinnen der Schweiz auf, sofern sie es noch nicht getan haben, das Blatt abzubestellen, mit dieser Zeitung haben wir nichts gemein.

Wir begrüßen es lebhaft, daß eine internationale Frauenkonferenz, an der in erster Linie Clara Zetkin teilnehmen muß, die Beziehungen zwischen unserer allverehrten internationalen Sekretärin neu regeln wird, daß das Band noch enger geknüpft werden soll. Wir haben dafür zu sorgen, daß wir uns ein Organ schaffen werden, das uns nicht von einem Parteivorstand irgend eines Landes geraubt werden kann. In diesem Sinne setzen wir unsere Sammlung fort und freuen uns, mitteilen zu können, daß Genossin Kuliscioff namens der italienischen Sozialistinnen an der Sammlung sich beteiligen will.

Mehr als alle schwachen Worte, die wir zum Ehrentage der geliebten Genossin Clara Zetkin aussprechen könnten, sagt sie uns selbst in vorstehendem Aufruf an die „Sozialistinnen aller Länder". Treu sein im Kleinen wie im Großen, ist der Hauptwesenszug unserer geliebten Führerin.

Am 5. Juli begeht Clara Zetkin ihren 60. Geburtstag. Unsere heißen Wünsche für die geliebte, für die verehrte Führerin sozialistischer Frauen. Wir schweizerischen Genossinnen haben besondere Veranlassung, Clara Zetkin unseren Dank und unsere Verehrung auszudrücken, nicht nur, daß wir stets in enger Fühlung geblieben sind, haben wir öfters die Ehre und die Freude gehabt, sie in unserer Mitte begrüßen zu können. Sie hat vor 27 Jahren die Gründungstagung des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes geleitet, und stets ist sie mit der gleichen Treue unsere Führerin und Beraterin geblieben.

Für alle Liebe, Treue, hingebende Arbeit im Kampfe für den Sozialismus danken wir Clara Zetkin, sie ist und bleibt unser Vorbild als Mensch und Sozialistin.

Zürich, den 30. Juni 1917.

**Zentral-Vorstand**
**des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.**

## Aus der Gedankenfülle Clara Zetkins.

Wir sehen klar, daß der Weg der geschichtlichen Entwicklung, der zur Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes führt, einer der dornenreichsten

Wege ist, den die Menschheit je gewandelt. Er geht durch Tränen, Schmach, Ausbeutung und Elend. Er führt zu Konflikten schlimmster Art im Wirtschaftsleben, in der Familie, im innersten Sein und Empfinden der Frau. Er zwingt die ernst strebende Frau zur Entscheidung auf die Frage: wie weit gehöre ich der Welt, wie weit dem Mann? Und der aus der Vielseitigkeit der Pflichten erwachsende Kampf ist der schmerzenreichste aller Konflikte für jede sittlich hochstehende Frau, für welche das Muttersein nicht bloß ein Zufall, vielleicht gar ein unangenehmer Unfall ist und die Berufstätigkeit eine nichtige Spielerei, eine modische Form des geschäftigen Müßigganges. Aus diesem Kampfe erwachsen ihr die bittersten Leiden, aber er ist auch die Quelle, ihre stärkste Kraft; er befähigt sie, den Kindern mehr zu sein, als die einseitig entwickelte Frau es sein könnte . . .

Clara Zetkin am internationalen Kongreß für Arbeiterschutz, Zürich 1897.

*

Auch den Kampf um das Frauenwahlrecht betrachten wir im Lichte jenes Satzes aus dem „Kommunistischen Manifeste": „Das eigentliche Resultat der proletarischen Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter." Denn wir führen den Kampf um das Frauenwahlrecht nicht als einen Kampf zwischen den Geschlechtern, sondern als Klassenkampf zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten. Wir führen ihn nicht zusammen mit den bürgerlichen Frauen gegen die Herrschaftsstellung des Mannes ohne Unterschied der Klasse, sondern gemeinsam mit allen Ausgebeuteten und Entrechteten ohne Unterschied des Geschlechts gegen alle Ausbeutenden und Herrschenden ohne Unterschied des Geschlechts. Die Hauptbedeutung dieses unseres Kampfes aber besteht darin, daß er in den Massen die Erkenntnis von der geschichtlichen Macht und der geschichtlichen Mission des Proletariats heranreifen läßt, die kapitalistische Ordnung durch die sozialistische zu ersetzen. Wenn die Zeit erfüllet ist, wo die objektive geschichtliche Entwicklung zur Umwälzung der Gesellschaft ihr Werk getan, so kann dank dieser festgewurzelten Erkenntnis das Proletariat als sein eigener Befreier jeder Macht der kapitalistischen Ordnung zurufen:

„Es liegt an mir: — Ein Ruck von mir, ein Schlag von mir zu dieser Frist,
Und siehe, das Gebäude stürzt, von welchem du die Spitze bist."

Aus der Schrift Clara Zetkins: Zur Frage des Frauenwahlrechtes, 1907.

*

Das Studium von Marxens Werken ist kein bequemer Ausflug in ebene Gefilde. Es gleicht einem mühsamen Emporklimmen zu schroffen, starrenden Gipfeln. Der Blick, der sich von dort aus über die soziale Welt auftut, muß erkämpft werden. Doch wann hätten sich bildungshungerige Proletarier durch Schwierigkeiten und Kampf schrecken lassen?

Schlußworte des Vortrages von Clara Zetkin über Karl Marx und sein Lebenswerk anläßlich seines 30. Todestages, 14. März 1913.

*

Das sind nur einige der köstlichen Gedankenperlen unserer Führerin. Liebe Leserin, vertiefe dich in ihre Schriften und in die Artikel der alten „Gleichheit". Du wirst darinnen auf jeder Seite anregende Belehrung und Aufklärung finden über die großen und kleinen Fragen, die dein Inneres bewegen. M. H.

## Was Clara Zetkin leuchtenden Auges erzählte.

„Wie oft kamen meine Jungens aus der Schule nach Hause und berichteten: Mutter, heute hat uns der Lehrer wieder etwas aus der Kinderbeilage der „Gleichheit" erzählt. Meine Jungens durften nichts verlauten lassen, woher der Erzählungsstoff kam, eine staatliche Schule Deutschlands würde es doch nie und nimmer zulassen, daß der Erzählungsstoff meiner „Gleichheit" entnommen werde." Fein ironisch lächelte sie bei diesen Worten.

R. B.

## Für Clara Zetkin und die Internationale.

### Eine Kundgebung in Frankreich.

Am Frauentag in Frankreich, den 18. März, in Montreuil-sous-Bois, an dem Louise Saumoneau und Paul Poncet über die Bedeutung der Arbeiterinnenbewegung und ihre Ziele sprachen, wurde folgende Kundgebung einstimmig gutgeheißen:

Wir, die Proletarierinnen Frankreichs, sind glücklich im Gedanken, daß die Internationale der sozialistischen Frauen mitten in allen Stürmen aufrecht und lebenskräftig sich erhalten hat. Wir sind stolz darauf, daß sie geschlossen und fest ihrer Weltanschauung, den unsterblichen Grundsätzen des internationalen Sozialismus treu geblieben ist. Das ist von besonderer Bedeutung in einer Zeit, die gekennzeichnet ist durch ihre Ohnmacht und Schwäche.

Die französischen Schwestern blicken daher voller Hoffnung in die Zukunft und sie sehen in der Fraueninternationale eine sichere Gewähr, das Flammenzeichen zur Wiederaufrichtung der Internationale des gesamten Proletariats.

Sie fühlen sich zu heißem Dank verpflichtet gegenüber Clara Zetkin, die nie vergessen, trotzdem sie in einem der kriegführenden Länder lebt, was sie ihrer Pflicht als internationale Sekretärin der sozialistischen Frauen schuldet. Sie danken ihr ganz besonders für die unaufhörlichen Bemühungen, die Einheit der internationalen Schwesternschaft unter den sozialistischen Frauen aufrecht zu erhalten, um sie zu sammeln und sie zum gemeinsamen Kampfe gegen den Krieg, gegen den Chauvinismus und den Kapitalismus anzufeuern. Und dies in voller Uebereinstimmung mit den geltenden Beschlüssen der Arbeiterinternationale. Sie sind beglückt darüber, daß die Geschicke der sozialistischen und proletarischen Frauen in so edlen Händen ruhen.

Sie gehen einig mit dem Vorgehen der sozialistischen Frauen in den kriegführenden Ländern in ihrem Kampfe gegen den Krieg, und danken ganz besonders den holländischen und schweizerischen Schwestern für ihre tatkräftige Solidarität.

In diesen Tagen des Märzen, da die härtesten Prüfungen die Frauen der kriegführenden Länder zu Boden drücken, ist es für sie ein besonderes Glücksgefühl, sich eins zu fühlen mit den sozialistischen und proletarischen Frauen der ganzen Welt. Sie rufen sich in Erinnerung, daß gerade an diesem Tage, dem 18. März, es war, da der Aufstand der Kommune sich ereignete, dieses Beispiel heroischen Mutes und revolutionärer Tatkraft. Möge diese Erinnerung die noch schlafenden Gewissen erwecken und die Herzen aufrichten für den Kampf gegen den Krieg, der nun seit bald drei Jahren das Beste jedes Volkes zerstört. Für den Kampf gegen die Kapitalistenklasse aller Länder, welche die Verantwortung an der schrecklichen und ungeheuren Menschenschlächterei trägt.

Schon haben die sozialistischen Frauen über die Schlachtfelder hinweg die Stimmen zu wiederholten Malen erhoben und damit ihren Glauben bekräftigt für die Befreiung aller Ausgebeuteten durch den Sozialismus. Der Ausgebeuteten! . . . Die Frauen leiden unter der Knechtung des Kapitals am härtesten. Möchten sie im Befreiungskampf des Proletariats in den vordersten Reihen stehen! Möchten ihre Stimmen sich mit denen der sozialistischen Schwestern zu einem ungeheuren Schrei vereinigen, zu dem Rufe: Es lebe die sozialistische Fraueninternatio-